

---

-> drucken

---

## Der Musterschüler will mit Flächen weiterhin sparsam umgehen

ESSLINGEN: Startschuss für Arbeit am neuen Flächennutzungsplan - Im Rathaus liegen schon 100 Bauwünsche vor

Drei Jahre soll das Verfahren dauern, mit dem im Rathaus die Grundzüge für die Stadtentwicklung bis 2030 geklärt werden sollen. Ziel ist ein neuer Plan, der Antworten auf die Frage liefert, wie die Stadt ihre Flächen nutzen will. Dass größere Eingriffe in Freiflächen vorbereitet werden, gilt als unwahrscheinlich.

Von Hermann Dorn

Heute sind 38 Prozent der Esslinger Gemarkung bebaut. „Damit liegen wir an der Obergrenze“, sagt Baubürgermeister Wilfried Wallbrecht. Die Stadt sei ausgewachsen. Das Thema neue Baugebiete beschränkt sich für ihn auf kleinere Ergänzungen im Bestand. Als Beispiel nennt er den Koßmänneweg in Hegensberg, wo geprüft wird, ob einige wenige Bauplätze möglich sind.

Die Verwaltungsspitze dämpft mit solchen Aussagen die Erwartungen in der Bevölkerung, die sich zuletzt in einer Flut von Briefen niedergeschlagen haben. 100 Absender drücken in dieser Post die Hoffnung aus, dass ihre Grundstücke im neuen Flächennutzungsplan als Baugebiete ausgewiesen werden. Wallbrecht stellte gestern schon einmal klar, dass solche Einzelwünsche in dem Verfahren keine Rolle spielen. „Uns geht es um eine Gesamtstrategie für die Zukunft unserer Stadt“, erklärte er vor der Presse, bevor der Gemeinderat anschließend einstimmig das Verfahren einläutete.

Bei der Arbeit an diesem Konzept sieht Daniel Fluhrer, der Leiter des Stadtplanungsamts, die Stadt weiter in der Rolle des Musterschülers. „Seit 30 Jahren ist Esslingen in der Region dafür bekannt, dass die Stadt schonend mit Freiflächen umgeht“, weiß der Stadtbaudirektor. Daran habe der Streit, der sich vor zehn Jahren an der Entscheidung für fünf neue Baugebiete entzündet hat, nichts geändert. Als Beleg nennt er die Statistik, wonach seit 1980 rund 95 Prozent aller neuen Wohnungen im Bestand realisiert worden sind.

### Kritik an ausuferndem Verbrauch

Mit dem anstehenden Verfahren will die Stadt dieser Linie treu bleiben. Fluhrer: „Wir müssen uns der Aufgabe widmen, das Profil Esslingens als urbane, attraktive und lebenswerte Stadt weiter herauszuarbeiten.“ Eine deutliche Absage erteilte er der Politik vieler anderer Kommunen, denen er einen ausufernden Flächenverbrauch vorwirft. „Diesem Beispiel werden wir in Esslingen nicht hinterherjagen.“

Noch ist aber nichts entschieden. Wallbrecht spricht denn auch von einem offenen Prozess. Ein erster Meinungsaustausch im Gemeinderat hat nach seiner Wahrnehmung vor Monaten bereits gezeigt, dass die Vorstellungen weit auseinandergehen, wenn von Arrondierung gesprochen wird. Die Verwaltung selbst hat bislang keine Vorschlagslisten in der Schublade.

Als Partner haben Verwaltung und Gemeinderat zwei erfahrene Büros aus Stuttgart ausgewählt, die von Gerd Baldauf und Michael Koch geleitet werden. Wallbrecht kündigt an, dass neben diesen Experten auch Bürgerausschüsse und die Bevölkerung einbezogen werden. Am Ende soll eine Willenserklärung stehen, die rechtlich allerdings erst bindend wird, wenn sie in konkrete Bebauungspläne gegossen wird. Parallel dazu entwickelt das Rathaus einen neuen Landschaftsplan.

Der geltende Flächennutzungsplan stammt aus dem Jahr 1984. Mit einer überarbeiteten Neuauflage lässt sich Esslingen deutlich mehr Zeit als andere Kommunen. Wallbrecht erklärt diese Verzögerung mit der umfangreichen Arbeit an einer Strategie bis 2027, deren Ergebnisse in das Planwerk einfließen sollen. Im Übrigen sei die Stadt nicht untätig gewesen. „Wir haben die Kasernen zu Wohngebieten entwickelt und zahlreiche weitere Korrekturen im Bestand vorgenommen.“

Artikel vom 27.07.2010 © Eßlinger Zeitung



Aktuelle Nachrichten aus Esslingen jeden Morgen im Briefkasten.  
14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.